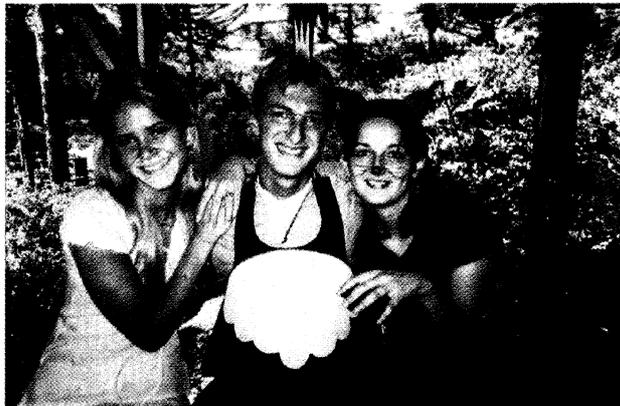


Ifpla Bla Blatt

Wieder dabei

Gemeinsamer Spaß am Wochenende



Spaß, Integration, Deutsch: das und Vieles mehr erlebten die IFPLA-Studenten während des IFPLA-Wochenendes in Gramado. Seite 4/5

Blockpraktikum

Wie in jedem Jahr nahmen die IFPLA-Studenten vom vierten Jahr an dem "Blockpraktikum – Semana da Vivência Escolar" teil; einer unvergessbaren Woche...

Seite 9



Herzliche
Grüße:
nicht nur
Volksmusik

Seite 11

*IFPLA-Studenten sind jetzt
mit einer Gitarre unterwegs*

Seite 10/11



Bericht über die
Deutschlandreise:
Eindrücke einer
IFPLA-Studentin in
Deutschland

Eine Reisende aus dem 4. Studienjahr erzählt uns einige Erlebnisse und die Erfahrungen, die während der 6 Wochen mit der Gruppe in Deutschland gemacht wurden.

Seite 12

Editorial

Liebe Freunde!

Diese neue Ausgabe des IFPLA BLA BLATTS hat wie immer das Ziel, die Neuigkeiten unseres lieben Instituts zu vermitteln.

Dieses Jahr aber hatte die Gruppe die Herausforderung, dieses Blatt interessanter zu gestalten.

Ob wir es geschafft haben, könnt ihr selbst beurteilen. Wir, die Herausgeber dieser Zeitung, sind allen, die uns bei der Auflage geholfen haben, herzlich dankbar.

Neue Ideen für die nächste Ausgabe sind willkommen.

Den Lesern wünschen wir eine angenehme Lektüre.

Der Regen

Regen? – Regen gab es immer,
Aber nie vorher war der Regen
So stark und lang wie jetzt.
Eine Überschwemmung wegen
Dieses starken Regens hat schon
Viel Zerstörung gemacht.

Das Wasser dieses Regens
Läuft auf mein nasses Gesicht
Und fließt durch meine Finger,
Es macht alles kaputt was
Ich gebaut und gepflantzt habe,

Aber nach einem starken Regen
Wird die Erde wieder fruchtbar
Und man kann alles wieder anfangen,
Denn die Sonne wird wieder scheinen.

Francisco Xavier Ramos da Rosa Filho

Wir wollen hier unseren lieben Freund Francisco ehren, der im September 2003 bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Francisco belegte seine ersten Fächer im Bereich Deutsch war aber mit dem Englisch/Portugiesisch-Kurs fast fertig. Er arbeitete schon an seiner Abschlussarbeit. Wir können uns nur an ihn als ein sehr netter und intelligenter Studienkamerad erinnern, obwohl er auch sehr zurückhaltend war. Wir wussten nicht viel über sein persönliches Leben, aber hier in der Unisinos war er ein guter Freund und ein sehr gütiger Mensch. Hier ist noch ein Gedicht, das er kurz vor seinem Tode geschrieben hat. Dieses Gedicht zeigt ein bisschen was er in sich trug und uns nie erzählt hat. Francisco, wir vermissen dich!



Das **IFPLA BLA BLATT** ist eine zweischprachige Ausgabe der Studenten des Instituto de Formação de Professores de Língua Alemã – IFPLA, UNISINOS.

Redaktion: *Redaktionsleiter:* Fábio Anschau. *Redaktoren:* Bibiana Nilsson, Carla Fiegenbaum, Fabiane Kich, Haidi Scheibe, Laerte Theobald und Paola

Catherine Cirilo. **Korrektur:** Darli Reneu Breunig, Merlinda Piening Kohl, Maria Luisa Bredemeier und Rejane Dockhorn. **Layout:** Adriane Costa (adriacosta@uol.com.br). **Druckerei:** Qualitgraf Artes

Gráficas. **Auslage:** 200. Informationen über das IFPLA: (0XX51) 590-8134 - www.ifpla.com.br

180 Jahre deutscher Sprache in Brasilien

"Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt". Selbsterständlich dachte er, der Österreicher Ludwig Wittgenstein, als er das gesagt hat, an die Fähigkeit einer Sprache, Völker und Länder zu vereinigen.

Ein heutiges Beispiel dafür ist die enge Beziehung zwischen Deutschland und Brasilien infolge der starken Anwesenheit der deutschen Sprache und Kultur in dem lateinamerikanischen Land.

Seit dem Anfang dieser Geschichte, vor 180 Jahren, ist die gemeinsame Sprache das Bindeglied dieser Beziehung. Als die ersten Einwanderer kamen, kurz nach der Unabhängigkeit Brasiliens, gab es die heutige Einheit der deutschen Staaten noch nicht, und diese Familien wurden also "die Deutschen" wegen ihrer Sprache genannt. Deutsch war die Sprache, die alle konnten und deren Dialekte hier in Brasilien weiter gesprochen wurden.



Leila und die beiden Prinzessinnen

Da diese Verwendung der deutschen Sprache alle Generationen der Einwanderfamilien überlebt hat, gibt es heute die vorher erwähnte starke Anwesenheit der deutschen Kultur in Brasilien, hauptsächlich im Süden.

Das Deutsche gilt fast als die Muttersprache für viele Kinder, deren Herkunft deutschstämmige Familien sind und die unter dem Einfluss der deutschen Kultur erzogen wurden.

Als Ergebniss dieser Sprach- und Kulturbewahrung gibt es die immer größere Investition vieler Schulen und einiger Universitäten Brasiliens in die Lehre der deutschen Sprache. Das Lernen einer Sprache passt gerade zu dem Profil dieser Menschen, die außer der Sprache, auch die deutschen Sitten und Bräuche als Werkzeug für den Aufbau ihrer Zukunft gebrauchen.

Leila Finger (3. St.)

Ja, sie studiert Deutsch im IFPLA!

Leila Finger macht sich Sorgen um die deutsche Kultur

Leila wurde am 10. Juli 2004 die Königin von der Feier „180 Jahre deutscher Einwanderung“. Die Entscheidung fand in Nova Petrópolis statt. Leila ist 21 Jahre alt, wohnt in Ivoti und studiert in São Leopoldo. Sie studiert schon drei Jahre Deutsch in der UNISINOS und wird nächstens Jahr mit dem Studium fertig. Ihre Absicht ist, die deutsche Kultur immer mehr zu verbreiten. „Es war toll, an so einem Wettbewerb teilzunehmen. Ich glaube, als Studentin und Deutschlehrerin kann ich jetzt noch mehr für die Verbreitung der deutschen Kultur machen. Durch alle Feste, an denen ich teilgenommen habe und

noch teilnehmen werde, kann ich den Austausch der brasilianischen und deutschen Kultur verstärken. Das, was man heute hier in Rio Grande do Sul im Bereich der Bewahrung der deutschen Kultur sieht, wurde schon vor 180 Jahren gesät“, erklärt die Königin.

Als Preis dieses Wettbewerbs hat Leila eine Reise nach Deutschland bekommen. „Wenn man etwas wirklich will, erreicht man es“, sagt sie, „als die beiden Prinzessinnen bekannt gemacht worden sind, hatte ich keine Hoffnung mehr, aber auf einmal hörte ich meinen Namen. Ich konnte es fast nicht glauben!“

Seit den ersten Einwanderern machten sich viele Generationen darum Sorgen, die Bräuche und Sitten der Deutschen hier in Brasi-

Leila Finger



lien zu erhalten. Leila identifiziert sich mit diesem Thema und möchte weiter und immer mehr für das Erhalten der deutschen Sprache und Kultur in Brasilien kämpfen.

Die Identität eines Volkes wird durch Sprache, Folklore und Kultur gehalten.

Fábio Anschau (3. St.)

IFPLA-Wochenende: was für ein Erlebnis!!

IFPLA-Wochenende 1. Jahr

Meinung: Karine Kirst

Um 9 Uhr fuhr der Bus in São Leopoldo ab und so ungefähr um 9:30 Uhr von Ivoti. Die Fahrt war sehr lustig. Immer wieder musste der Bus halten, damit noch einige einsteigen konnten.

Als wir ankamen, wurden wir sehr gut empfangen, und konnten so unsere Taschen in die Zimmer nehmen.

Am Vormitag hatten wir Zeit für einen Spaziergang, und um uns die Umgebung anzusehen. Das Mittagessen war sehr lecker.

Das 3. Jahr hatte für den Nachmittag etwas vorbereitet, das sehr lustig war. Abends konnten wir tanzen. Die Auswahl der Musik war



Drittes Studienjahr als "IFPLA Stadtmusikanten"

Auftrag des 2. Jahres.

Am Sonntagmorgen hat das 4. Jahr uns ein bisschen über die Deutschlandreise erzählt. Das haben sie sehr gut gemacht. Nach dem Mittagessen war es Zeit wie-

der nach Hause zu fahren, und alle waren ein bisschen müde, aber sehr froh, weil wir sehr viel gelernt und, zwischen-gelernt hatten. Es war ein sehr schönes Wochenende!

IFPLA-Wochenende - 2. Jahr

Meinung: Haidi Scheibe

Am Samstagabend, nach dem Spaziergang auf der Hauptstrasse in Gramado mit dem flinken Herrn Breuning, hat das zweite Studienjahr eine Party im Tanzsaal organisiert. Es war nichts professionelles, deswegen traten einige Störungen beim CDwechsel auf, aber, wie man sehen konnte, waren alle zufrieden und haben richtig gefeiert. Die „Dança da Cadeira“ war witzig und alle haben schön mitgemacht! Es war lustig zu sehen, wie Herr Breuning und Herr Fülbier um die Stühle gekämpft



haben... und trotzdem haben beide die schönen und geschmackvollen Preise verloren! Wir gratulieren Laerte und Nerli zum Sieg und fragen: „Hat das Bier und die Wurst geschmeckt?“

Das zweite Jahr hat vorgeschlagen, dass „Dança da Cadeira“ ein Ritual am IFPLA Wochenende werden sollte. Deswegen bitten wir, dass es festgelegt werden soll!

Alle haben mitgetanzt und, so wie die Dozenten die Studenten kennengelernt haben, haben auch wir sie kennengelernt.

Na ja... es war ein heißer Abend und wie gut dass wir Bier dabei hatten. Zum Deutschlernen gehört schon etwas typisches dazu, ich meine, das Bier, sonst macht es keinen Spass!

IFPLA in Gramado: wieder was Schönes!!

IFPLA-Wochenende - 3. Jahr

Meinung: Cíntia Betina Pagel

Darf ich sagen „Es war toll!“? Doch, ich darf es. Vielleicht wird es Ihnen klar, warum ich es so meine, wenn Sie weiter lesen.

Nochmal fuhren zwei Fahrzeuge nach Gramado und wieder war es zu viel Gepäck für nur zwei Tage. Rät aber falsch derjenige, der meint, dass das Gepäck nur mit Kleidung gefüllt wurde. Das dritte Jahr übernahm die Integration. Nach einer Sammlung von guten Ideen, dazu noch die vielen Gegenstände (die meisten Rucksäcke waren ja damit gefüllt), wurde der Samstagnachmittag reiner Spass. Jetzt kommt das Gepäck des zweiten Jahres mit einer Menge CD's. Die besonders lustigen Studenten, konnten sogar ihre DJ- und Bar-service Fähigkeiten ausüben, indem sie für den Abend einen Ball organisierten.

Schon das vierte Jahr blieb nicht im Verlust.

Die Studenten nahmen sogar ihre neuen Rucksäcke (made in Germany) mit. Was sie alles geschlöppt haben? Hauptsächlich einen Reisenplan voller Erfahrungen, um den anderen Studenten ihre Erlebnisse mitzuteilen. Am Sonntag hatten wir die Gelegenheit mitzukriegen, welche Städte das letzte Studienjahr in Deutschland besuchte, was es

über die deutsche Kultur lernte und was einige Deutschen durch sie über unseres Land erfuhren.

Jetzt könnte man denken, das erste Jahr nähme das leichteste Gepäck. Wenn die Studenten es ohne Ahnung voll Kleidung packten, dann kann es ja schon war sein.

Aber sie nahmen sicherlich viele Erwartungen und Entspannung mit. Meiner Meinung nach, ging es den Dozenten auch nicht viel anders. Also, sie nahmen voller Lust an allen Aktivitäten teil, die die Studenten anboten. Außerdem waren sie dafür verantwortlich, dass dieses Mal auch eine Kinoveranstaltung in Gramado stattfand.



Den Lehrern macht es auch Spaß

IFPLA-Wochenende 4. Studienjahr

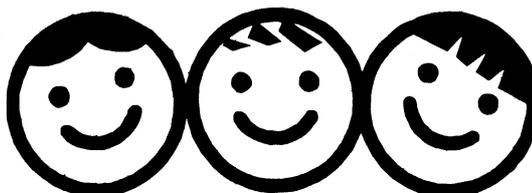
Meinung: Bibiana Nilsson

Mein vorletztes IFPLA-Wochenende war einfach unvergesslich. Das Programm wurde sehr gut organisiert, und die Aktivitäten am Samstag Nachmittag haben unheimlich

viel Spass gemacht.

Auch die Party am Abend war nie so lustig – alle haben mit großer Begeisterung bis zum Ende mitgemacht.

Am Sonntag war ein sozusagen aufregender Tag, da wir unsere Deutschlandreise vorstellen mussten – zum Glück aber hat alles gut geklappt und ich sah niemanden einschlafen!



Das Leben nach dem DSD II für das dritte Studienjahr

„Erleichterung!“ (Gerusa)

„Man hat keine Zeit zum Ausruhen. Man muss gleich an die Praktika denken.“
(Gabriela)

„Alle überleben es. Du kannst es mir glauben.“
(Leila)

„Wieder erleichtert atmen können.“
(Malaguise)

„Es ist sehr gut zu wissen, dass man es geschafft hat, aber die Gedanken richten sich gleich nach den anderen wichtigen Etapen des Studiums, wie die Praktika zum Beispiel... dann kommt wieder die Aufregung, der Stress und die vielen Sorgen. Von diesen ist man nicht befreit.“ (Cíntia)

„Praktika!“ (Denise)

„Das Leben nach DSD sieht schöner und leichter aus. Wenn man das erlebt, merkt man, dass alles erreicht werden kann, wenn es Kraft, Geduld und Hoffnung gibt.“ (Mayane)

„Jetzt sieht man das Leben mit anderen Augen.“ (Carina)

„Es war nicht so schlimm, wie ich es mir vorgestellt hatte. Aber einfach ist es auch nicht!“
(Paola)

„Die Sorgen kommen erst danach: Hab ich es geschafft? Aber man überlebt alles.“
(Fábio)

„Man muss sagen; es gibt Leben nach DSD.“ (Márcia)



Die Studenten vom 3. Studienjahr mit ihre Zertifikaten

DSD II für das zweite Studienjahr

„Keine Wochenenden; keinen guten Schlaf.“
(Débora)

„Keine guten Träume...“ (Raquel)

„Eine glückliche Person.“ (Sabine)

„Ich bin mir sicher, dass ich die deutsche Sprache liebe und mit ihr leben möchte. Wird sie mich akzeptieren?“ (Haidi)

„Man muss sich viel Zeit und Mühe geben.“
(Fabiane)

„Viel lernen und viel Interesse haben.“
(Valdívia)

„Die deutsche Sprache lieben.“ (Keina)

„Es ist eine Zeit, in der man viel lernen und pauken muss.“ (Loriane)

„Eine Zeit, in der man zeigt, was man weiß.“
(Jacinto)

„Vor dem DSD, Zeit zum Lernen, sonst...“
(Emerson)

„DSD II: Der schlimme Donnerstag oder der schöne Dienstag?“ (Márcio)

„Sich vorbereiten und abwarten!“
(Josiane)

„Ein Stein im Leben des Ifplastudenten, über den man gehen muss.“ (Mara)

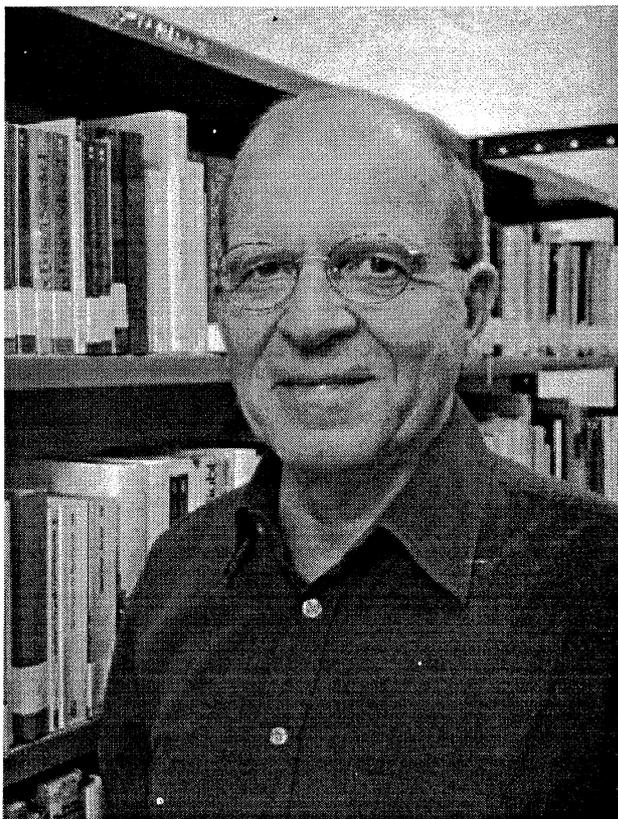
Wozu DSD?

Im August, kurz nach den Winterferien, beginnen wieder die DSD-Prüfungen. Am IFPLA werden die Studenten des zweiten Studienjahres am 10. und 11.8. die schriftlichen Prüfungen ablegen, eine Woche später dann die mündlichen. Was ist die DSD-Prüfung und wozu braucht man sie? Das DSD soll – wie es in dem Beschluss der deutschen Kultusministerkonferenz von 1972 heißt – von Schülern im Ausland abgelegt werden, und es gilt als „vollwertiger Nachweis“ für die erforderlichen Deutschkenntnisse, den jeder Student, jede Studentin aus dem Ausland bei Beginn eines Studiums an einer Hochschule in Deutschland erbringen muss.

IFPLA-Studentinnen und Studenten haben also den großen Vorteil, dass sie mit dem DSD II in der Tasche sofort mit einem Studium in Deutschland beginnen können, vorausgesetzt, sie erfüllen auch alle anderen Voraussetzungen, die vorliegen sollten.

In einigen südamerikanischen Ländern müssen die Studenten die DSD-Prüfung abgelegt haben, bevor sie mit dem Deutschstudium beginnen. Das ist aber wegen der besonderen Schulstruktur in Brasilien (es gibt nur 11 Schuljahre, während die deutschen Auslandsschulen 12-13 Jahre haben) nicht zu verwirklichen. Deswegen hat man sich auf das DSD II im 2. Studienjahr geeinigt.

Eine Prüfung stellt für die Prüfungskandidaten immer eine große Herausforderung und zusätzliche Belastung dar.



Andererseits bietet das DSD, weil es eine Prüfung ist, die weltweit durchgeführt wird, die Möglichkeit, den eigenen Leistungsstand einmal selbstkritisch im Vergleich zu anderen Ländern und Regionen der Welt zu überprüfen und sich somit an anderen zu messen.

In der Vergangenheit haben die IFPLA-Studenten immer recht gut abgeschnitten. Darauf kann man sich aber nicht ausruhen. Was fertige Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich von ihren Schulklassen verlangen, sollten auch schon Lehrerstudenten beherzigen: neugierig, aufgeschlossen sein; das eigene Wissen und die erworbenen Kenntnisse immer wieder in Frage stellen; neue Wege und Erfahrungen suchen; darauf vertrauen, dass man selbst genauso wie die Welt veränderbar ist und dann – mit Mut und Hingabe – die Herausforderungen einer Prüfung annehmen.

***Henning Fülbier, Fachberater/
Kordinator RS der Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen***

Meine Kindheit

1. Jahr - Micheli Stein - Text: Kindheit

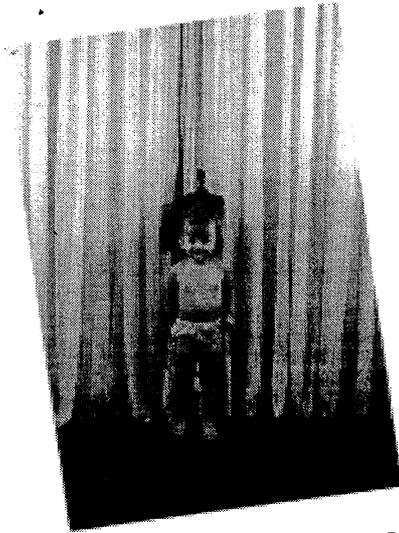
Ich heiße Micheli und bin 18 Jahre alt. Ich wurde in einer kleinen Stadt geboren: São Paulo das Missões. Die Stadt liegt im Nordosten von Rio Grande do Sul. Dort gab es viel Platz, damit ich und meine Geschwister draußen spielen konnten. Wir hatten viele Hunde und Katzen, mit denen wir auch nicht viel drinnen bleiben durften. Wir haben auch nicht viel ferngesehen. Aber wenn, dann mochte ich Zeichentrickfilme.

Ich hatte kein eigenes Zimmer. Zuerst schlief ich mit meiner ältesten Schwester Marceli in einem Zimmer, danach mit meinem Bruder Márcio und schließlich mit meiner jüngsten Schwester

Marluce. Ich fand es toll, immer mit jemandem das Zimmer zu teilen.

Als ich 5 war, durfte ich zum Kindergarten, das fand ich super. Da habe ich meine ersten Freundschaften geschlossen. Viele Kinder aus dem Kindergarten waren später meine Klassenkameraden bis zur 8. Klasse. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, sage ich ganz stolz, dass ich sehr gerne zur Schule ging.

In São Paulo das Missões wohnten wir neben meinen Großeltern. Zu Weihnachten und zu Ostern kamen alle Verwandten zu Ooma und Opa, und auch zu uns. Das fand ich wunderbar, weil wir den ganzen Tag zusammen spielen konnten.



Ich erinnere mich immer noch als ich eine männliche Puppe bekam und ihn Toquinho nannte. Mein Onkel Inácio fand es komisch und wollte, dass ich einen anderen Namen aussuche. Ich habe es aber nicht gemacht. Diese Puppe habe ich bis heute noch.

Ich war als Kind vielmals krank, aber trotzdem war meine Kindheit wunderbar.

1. Jahr - Jaqueline A. Kunz - Text: Kindheit

Als ich noch ein Kind war, wollte ich immer „groß“ werden, aber jetzt, wo ich groß bin, sehe ich wie meine Kindheit toll war.

Vormittags bin ich immer in die Schule gegangen. Am Anfang hatte ich eine Schwierigkeit gehabt: meine Mutter war meine Lehrerin, dann wusste ich nie, ob ich sie Mutter oder Lehrerin nennen sollte. Aber ich habe gelernt, dass sie im Klassenraum meine Lehrerin war.

Am Mittag habe ich oft ferngesehen, fast immer Chaves, Chapolin, Carrossel und Familie Dinossauro.

Oft am Mittag habe ich auch gelesen. „Coleção dos Pingos“ hat mir immer gefallen. Klassische Geschichten waren schön, aber die habe ich in



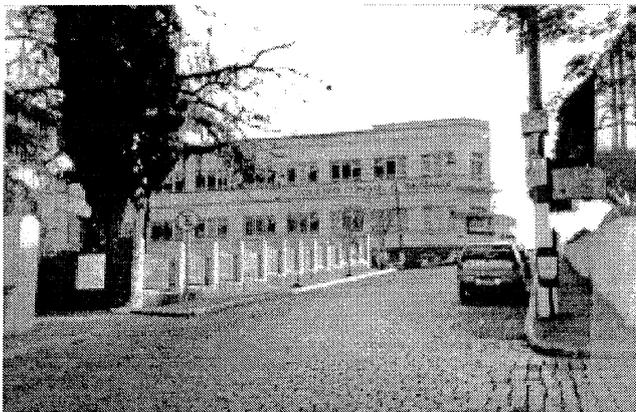
der Schule gelesen. Spielen war aber was ich am liebsten nachmittags gemacht habe: Radfahren, im Fluß baden, mit Puppen spielen, Verstecken, und so weiter. Deshalb habe ich mich oft weh getan.

Mein Haus war auf dem Land, in einem kleinen Dorf. Wir hatten viele Tiere, aber kein Haustier, nur Nutztiere: Hühner, Kühe und Schweine.

Meine Kleidung war nie schön, weil es später meinem Bruder passen musste. Es war immer schwarz, blau oder grau. Mit den Schuhen war es genauso. Reisen habe ich wenig gemacht, weil wir kein Geld dafür hatten. Schokolade war das Beste, das es zu Weihnachten oder Ostern gab, und das ist bis heute noch so. Fleisch, Obst, Nudeln und Eis haben mir auch immer gut geschmeckt.

Die Jugend gefällt mir sehr: ich kann allein am Abend spazieren gehen, ich bin an der UNI, habe einen Freund, aber nichts ist besser als die Kindheit. Da kann man etwas sehr Wichtiges machen: SPIELEN.

Einblick in das Schulleben



Colégio Cônsul Carlos Renaux, Brusque – SC

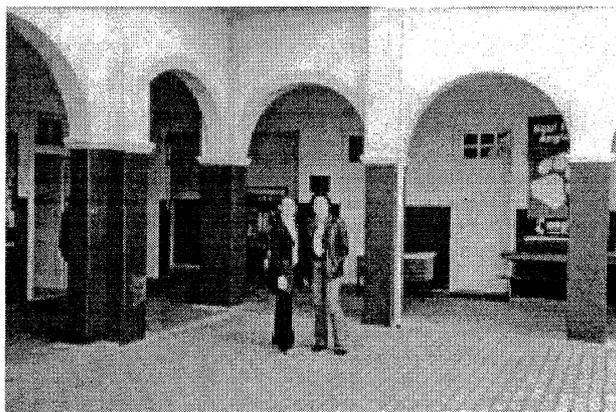
Vom 9. bis zum 13. Oktober wurde den IFPLA Studenten(innen) vom vierten Jahr ermöglicht, während einer Woche den Alltag einer Schule und - besonders den eines Deutschlehrers - *live* zu erleben. Die sogenannte "Semana da Vivência Escolar" ermöglichte jedem Studenten eine Schule in Rio Grande do Sul (für die, die schon arbeiten) oder in Santa Catarina, São Paulo, Rio de Janeiro zu besuchen. Hauptziel dieser Aktivität ist, dass die Studenten einen globalen Einblick in das, was auf sie nach dem Abschluss wartet, bekommen: das Leben in der Schule.

Zu den Aufgaben der Studenten in den Schulen gehörten Hospitationen (6 Stunden Portugiesisch, 12 Stunden Deutsch und 4 Stunden einer anderen Fremdsprache), Interview mit dem Schuldirektor, Beobachtung von Eltern- und Lehrerkonferenzen, Nachforschung zum Stellenwert des DaF-Unterrichts in der Schule. Außerdem sollten die Studenten nach den Lebensbedingungen in der Stadt forschen (Supermärkte, Freizeitmöglichkeiten, usw.). Trotz so vieler Aktivitäten (das Leben eines Lehrers ist auf keinen Fall bewegungslos!) blieb natürlich auch ein bisschen Zeit übrig, um in der Stadt spazieren zu gehen und nette Leute kennen zu lernen.

Die Ergebnisse dieses Erlebnisses wurden von allen Studenten als sehr positiv bezeichnet. Sogar diejenigen, die schon berufstätig sind, wie Andreia Bohn¹, fanden

dieses Erlebnis "sehr wichtig, weil wir die Realität der Schulen besser kennen lernen konnten". Für andere, die gar keine Erfahrung (außer den Parktika) haben, war diese eine

Woche "interessanter als ein ganzes Fach!", wie Clari Wehrmann² sagte. Jeder hat also reiche Erfahrungen gemacht, die für seine Zukunft unheimlich wichtig sind.



Clari Wehrmann mit der Lehrerin in Brusque - SC

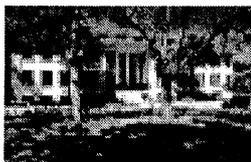
Zusammengefasst in den Wörtern von Jaime Jung³: "Nicht nur die Schule zu erleben war wichtig, sondern auch andere Menschen kennen zu lernen, was sie denken, wie und wo sie leben. Es hat viele neuen Perspektiven eröffnet".

Nach dieser "Semana de Vivência Escolar" sind die Studenten vom vierten Jahr also davon überzeugt, dass es ein Leben nach dem IFPLA gibt... und dass es sogar sehr gut sein kann.

¹ Blockpraktikum im Colégio Sinodal in São Leopoldo

² Blockpraktikum im Colégio Cônsul Carlos Renaux - Brusque, Santa Catarina

³ Blockpraktikum im Colégio Visconde de Porto Seguro-Unidade 1, São Paulo



Colégio Sinodal

Gitarrenunterricht im IFPLA



Drei Studentinnen beim Üben

Studenten des IFPLA haben die Gelegenheit, sich auch im Bereich der Musik weiterzubilden. Seit April dieses Jahres sieht man häufig Studenten im Campus der Unisinos, die eilig mit ihren Gitarren hin und her laufen. Man könnte eigentlich sogar glauben, dass diese leidenschaftlichen Musiker, die man praktisch fast nicht mehr ohne ihre Musikinstrumente sehen kann, zum Musikkurs gehören. Irgendwann würde

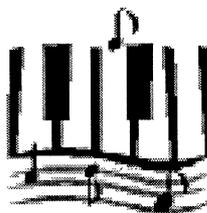
man es doch begreifen, dass es nicht der Fall ist, denn in der Unisinos gibt es überhaupt keinen Musikkurs. Also, wer sind nun diese Studenten? Es sind die IFPLA-Studenten, die ab und zu ihre Bücher gegen die Gitarre tauschen. Seit 2004/1 bietet das IFPLA ihren Studenten auch die Gelegenheit, sich im Bereich der Musik weiterzubilden. Das Projekt wird von der Associação Evangélica de Ensino finanziell unterstützt, das heisst, dass die Studenten nur Teil der Kosten des Gitarrenunterrichts tragen müssen. Das Ziel ist, Lehrer auszubilden, die auch fähig sind, ihren Unterricht mit Hilfe der Musik interessanter

und dynamischer zu gestalten. In diesem ersten Semester haben sich 20 Studenten am Projekt eingeschrieben, und die Tendenz ist, dass diese Zahl sich verdoppelt. Das Projekt wird von den Studenten sehr gut angesehen. Manche lernen es in rasantem Tempo, andere brauchen ein bisschen mehr Zeit, aber wichtig ist, dass alle sich Mühe geben und Fortschritte beim Erlernen der Gitarre machen. Der Gitarrenunterricht findet montags und dienstags in der Mittagspause im IFPLA statt. Der Lehrer, Herr Fernandes, der auch am Instituto de Educação Ivoti tätig ist, kommt extra zum IFPLA, um diesen Unterricht zu erteilen. Am Ende der Stunde werden die Gitarren in die Bibliothek gestellt, und weiter geht es mit dem normalen Unterricht.

Zwei Meinungen zu diesem Projekt "Musik im IFPLA"

Laerte Giovane Theobald
(Student vom 1. Studienjahr)

Also, ich halte dieses Projekt für äußerst wichtig. Als zukünftiger Lehrer ist es mir klar, dass solche Fähigkeiten später im Unterricht sehr nützlich sein werden, um den Unterricht interessanter und abwechslungsreicher zu machen. Man hat wohl schon viel in der Uni zu tun, aber ich glaube so eine Chance sollte man sich nicht entgehen lassen. Man muss sich einfach auch Zeit zum Üben nehmen. Es ist ja selbstverständlich, dass je mehr man übt, desto schneller lernt man es. Ich habe schon immer Gitarrenunterricht machen wollen und jetzt hat sich dieser Wunsch erfüllt. Also, es lohnt sich und macht echt Spaß!!!



Malaguise Metz
(Studentin vom 3. Studienjahr)

Der Gitarrenunterricht ist eine gute Möglichkeit für uns Studenten und hauptsächlich als zukünftige Lehrer, uns besser vorzubereiten, einen lustigen und interessanten Unterricht zu machen. Deutsch soll Spaß machen und damit wird es wirklich so sein.



Herzliche Grüße: die Ausstellung war da!!!



Vom 7. bis zum 30. Juni hat die Ausstellung *Herzliche Grüße* in der Bibliothek (*Galeria da Biblioteca Central*) der Unisinos stattgefunden. *Herzliche Grüße* ist eine Ausstellung des Goethe-Instituts, die um die ganze Welt reist. Von São Leopoldo wurde die Ausstellung

nach New York gebracht. Es handelt sich um eine multimediale Ausstellung, die in einer klaren und informativen Art die unterschiedlichen Aspekte der deutschen Sprache darstellt. Die Ausstellung ist vielseitig und weckt bei den Besuchern Interesse an der deutschen Sprache und Landeskunde.

Man konnte dadurch viel lernen und entdecken. Die drei Wochen waren schnell vorbei, so schnell, dass man es nicht gemerkt hat. Mehr als 2000 Besucher haben die Ausstellung gesehen. Eine Lehrerin hat ihre Meinung dazu geäußert: *"Ich fand es sehr interessant. Viele Leute konnten da Kontakt zur Sprache halten Daiana Grings Krauspenhar (Deutschlehrerin, in Nova Petrópolis).*

**Fábio Anschau (3. St.) und
Haidi Scheibe (2.St.)**



Die Ausstellung in der Unisinos

Ein Gespräch mit Herrn Fernandes

Tiago Lotte Fernandes, bei dem die IFPLA-Studenten Gitarre lernen, unterrichtet schon seit 5 Jahren. Seine Ausbildung hat er in der EST (*Escola Superior de Teologia*) gemacht. Er ist über das IEI (Instituto de Educação Ivoti), wo er schon 4 Jahre tätig ist, zum IFPLA gekommen.

Tiago findet die IFPLA-Studenten sehr nett und freut sich sehr darüber, mit ihnen zu arbeiten.

Sein Ziel ist, dass die Studenten (eigentlich zukünftige Deutschlehrer) später die Schüler durch die

Musik für den Unterricht motivieren können. Mit der Gitarre kann der Lehrer den Schülern *live* moderne und alte deutsche Lieder vorspielen und mit ihnen singen – das bringt Leben und Spaß in den Unterricht.

Allerdings ist eine Gitarre sehr praktisch zu transportieren und passt zu verschiedenen Musikarten, wie Folk, Rock n' Roll, Pop, Rock, Heavy Metal und Jazz ; ausserdem ist sie ein sehr beliebtes Instrument. Die Literatur



bietet heutzutage viele guten Sachen, die man in Musik umgesetzt wurden, besonders für Gitarre.

**Haidi Scheibe (2. St.)
und Paola K. Cirilo (3.St.)**

Deutschlandreise : Bericht

Spuren

Der Flug von Brasilien nach Deutschland hat ziemlich lange gedauert. Die Vorbereitung auf die Reise, sowie der Abschied von unseren Familien lieben uns totmüde; trotzdem konnten die meisten von uns während der Reise kein Auge schliessen – so aufgeregt waren wir. Deswegen verging die Zeit leider nicht schnell genug. Wir haben ungeduldig gewartet, machten uns aber auch Sorgen um die Kälte in Deutschland, die – so stellten wir es uns vor – sowohl am Wetter als auch bei den Menschen zu spüren wäre.

Als wir mit der brasilianischen Flagge am Bremer Flughafen empfangen wurden, wussten wir, dass die Entfernung zwischen unserem Heimatland Brasilien und Deutschland – mindestens in Bremen – nicht so bemerkbar war. Die mittelgroße norddeutsche Stadt diente uns als Eintritt in Deutschland – ein toller Anfang, eigentlich.

Das war der richtige Ort, zum richtigen Zeitpunkt, um unsere schlechten Vorurteile sofort abzubauen. Wie die Idee, zum Bsp., dass die Deutschen – und besonders die Norddeutschen, (so wurde es uns gesagt) – unfreun-

dlich sind. Schon bei dem ersten Kontakt zu den Gastfamilien wurde es uns klar, dass solche Vorurteile überhaupt nicht stimmen. Der Aufenthalt in Deutschland hat dieses Gefühl nur verstärkt.

Die Gastfamilien waren unsere Reiseführer; zusammen mit ihren Gästen haben die meisten Familien Ausflüge in- und außerhalb Bremens gemacht. Sie waren aber noch viel mehr für uns. Ihre Großzügigkeit, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Zärtlichkeit, mit denen sie uns begegneten, war so groß, dass wir uns fast als ein „lateinamerikanischer Teil“ der Familien gefühlt haben.

Bremen war die Bühne unserer ersten Erfahrungen, und zwar, in den ganz unterschiedlichen und (lebenswerten) Bereichen. Von Essen bis Verkehrsmittel, von Wetter bis „wie man mit den Deutschen umgeht“ – worum wir uns viele Sorgen machten – das alles schien uns in Bremen, in der Praxis also, viel einfacher. Besonders haben uns die Gastfamilien bei den ersten Schwierigkeiten auf deutschem Boden geholfen – und diese waren nicht wenig. In Bremen passierte also der erste kulturelle Schock; es wäre viel schlimmer, wenn die Gastfamilien für uns als Unterstützung nicht da wären.

In den grossen Städte – wie Berlin und Leipzig – hatten wir auch keine Probleme, trotz unserem mangelnden Orientierungssystem, das uns manchmal fast im Stich gelassen hat. Besonders in Berlin ist uns aufgefallen, das wir uns in Deutschland



Am Schloss Sanssouci

schon gut bewegen konnten (wie richtige Erwachsene), dass wir alleine zurecht kamen. Da wir in diesen beiden Städten auch Seminare besucht haben (zur deutschen Landeskunde und Geschichte), bedeuteten sie für uns eine grosse Lehre, denn wir sahen eine neue „komplexschöne“ (?) Welt auftauchen.

Die Deutschlandreise genau zu beschreiben ist einfach unmöglich. Die Erinnerung an die Reise weckt so viele Gedanken und Gefühle, dass es einem wirklich schwer fällt, die Ideen wieder in Ordnung zu bringen. Was wir damit gelernt haben ist unvorstellbar – und auch unberechenbar. Vorallem haben wir die Theorie des ganzheitlichen Lernens, die jeder Lehrer in seiner Stunde den Schülern ermöglichen sollte, selber überprüft – wovon wir jetzt tatsächlich überzeugt sind: am besten lernt man im Alltag, handelnd und in einer Gruppe. Da hat man „Gefühle“ und „Stoff“ – alles – eng zusammen: es wird tatsächlich – für ein ganzes Leben – gelernt.



In Leipzig

Bibiana Nilsson (4. Studienjahr)